

geschichtlichen, nicht aber einen praktischen Wert haben kann; denn die Kultur auch des religiösen Lebens ist über diese Gedankenwelt hinausgegangen, und diese ist uns so fremd geworden, daß an seine Neubelebung nicht zu denken ist. Es kommt einem darum wie ein Kräfteverbrauch vor, der besser und nutzbringender eben dem „Wesentlichen“ sich zuwenden würde.

München.

Jos. Kramp S. J.

- 19) **Die Stellung Christi im liturgischen Gebet.** Von J. M. Jungmann S. J. (Liturgiegeschichtliche Forschungen 7/8.) 8° (XVI u. 256). Münster 1925, Aschendorff.

Das Buch gehört wohl zu den bedeutendsten Veröffentlichungen der letzten Jahre auf dem Gebiete der Liturgiegeschichte und darüber hinaus der Geschichte des religiösen Lebens. Es geht an den Kern des Auflebens der Kirche heran, an seine Verbindung mit der Glaubenswelt. Die Geschichte der Stellung Christi im liturgischen Gebet, wie sie im Laufe der christlichen Geschichte sich gewandelt hat, stellt der Verfasser vor uns hin. Formeln, die eben nur mehr Formeln für uns waren, erhalten wieder Leben, und was für ein Leben! Kämpfe der Jahrhunderte um den Inhalt dieser Formeln und um diese selbst treten vor uns und machen sie uns von neuem liebewert, wie sie der Kirche in alter Zeit liebewert gewesen sind. Christus als Mittler zwischen Gott und den Menschen, dieser Wesenszug des Christentums wird in ein ganz neues Licht gerückt, und was dem Fremde und Kenner der Liturgie und ihrer Geschichte als eine gewisse Forderung erschien, das tritt nun im Lichte wissenschaftlicher Forschung klar vor uns hin: die Kirche hat mit Absicht festgehalten an der Formel: Per Christum Dominum Nostrum, und hat auch nach den dogmatischen Kämpfen um die Gottheit Christi dieses Dogma doch nicht zur Grundlage einer Aenderung ihrer Gebetshaltung machen wollen. Denn der Mittlergedanke ist nun einmal dem Menschen wesentlich, und wenn Christus aus der Rolle des Mittlers herausgetreten ist, dann treten notwendig andere an seine Stelle, die mit dem Wesen des Christentums nicht gegeben sind.¹⁾ So erhält die Frage nach dem „Wesentlichen“ im kirchlichen Gebets- und Frömmigkeitsleben durch diese Arbeit ein etwas anderes Gesicht, als die Laacher Benediktiner es darlegen; und doch berühren sich die beiden Auffassungen auf weite Strecken hin. Das Positive in beiden ist durchaus gemeinsam: was dem Urchristentum seine besondere Prägung gab, war das kirchliche Gemeinschaftsbewußtsein aller Gläubigen, das sich bis in die Kleinigkeiten des Kultus seine Auswirkung verschaffte; die tiefste Wurzel der Aenderung aber sieht Jungmann — und ich meine, er beweist seine Auffassung gründlich nach allen Seiten hin — in der Wirkung, die die Stellung gegen den Arianismus mit sich brachte; denn hier liegt die nunmehr auftretende Individualauffassung im Gebetsleben begründet, die Abt Herwegen dem Einfluß des germanischen Geistes zuschreiben möchte; so daß man sagen kann: es ist vielmehr der Kampf gegen den germanischen Arianismus gewesen, der die bedeutsame Aenderung herbeigeführt hat, die die Gebetsanrede an Christus mit sich brachte und damit die dem Gemeinschaftsbewußtsein der alten Zeit fremde Art der Frömmigkeit überhaupt. In der einen oder anderen Einzelheit wird man anderer Auffassung sein können als Jungmann, aber ich möchte den tiefen Gesamteindruck des Buches durch eine Darlegung solcher nicht beeinträchtigen.

München.

Jos. Kramp S. J.

- 20) **Das Exerzitienbuch des heiligen Ignatius v. Loyola** erklärt und in Betrachtungen vorgelegt von M. Meschler S. J., nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von W. Sierp S. J. 2. Band (XXXII

¹⁾ Vgl. auch die eingehende Würdigung des Buches durch Professor R. Adam in „Seele“ 8 (1923), Heft 11 u. 12.

u. 371); 3. Band (XXIX u. 486). Freiburg i. Br. 1926, Herder. Geb. M. 6.40 und M. 8.—.

Die beiden Bände enthalten die einzelnen Betrachtungen der ignatianischen Exerzitien in mehrfacher Ausführung aus dem Nachlaß von Pater Meschler. P. Meschler war ein gottbegnadeter Meister in der Einführung in das religiöse Leben: so gehören diese Betrachtungen zu dem Besten, was über das Exerzitienbuch geschrieben worden ist. Niemand, der sich in irgendeiner Weise mit den Exerzitien zu befassen hat, darf daran vorübergehen. Auch für Vorträge, Konferenzen und Predigten bieten die beiden Bände reichlichstes Material. So wird die Durcharbeitung derselben jedem Priester reichsten Gewinn bringen, sowohl für sein eigenes Seelenleben, wie auch für seine seelsorgliche Tätigkeit.

St. Augustin, Siegburg.

P. Jos. Grendel

21) **Exerzitien und Sakramente.** Beiträge zu wichtigen Betrachtungen des Exerzitienbüchleins. Von J. B. Umberg (104). Innsbruck 1927, Rauch.

Dieses kleine Büchlein ist schon deshalb überaus zu begrüßen, weil hier ein Fachtheologe sein reiches Wissen in den Dienst der praktischen Seelsorge stellt. Die Arbeit stammt aus dem Gedanken, daß die heiligen Sakramente neben der rein ex opere operato erfolgenden Wirkung sich auch durch ihre psychologischen Werte als lebendige Kraft in dem wirklichen Leben erweisen müssen. Ist das nun tatsächlich der Fall? Wie viele Christen sind es, die in ihrem Leben der Taufe jene starken, psychologisch so wirksamen Antriebe entnehmen, die sie zu geben imstande und nach dem Willen Christi zu geben auch bestimmt ist? Nicht anders ist es wohl mit dem Sakrament der heiligen Firmung, der Priesterweihe, der Ehe und der Eucharistie.

Die Erwägungen über die Sakramente sollen in den Gedankengang der Exerzitienbetrachtungen einbezogen oder in der Form von Wiederholungen ihnen beigegeben werden. Dem Kenner der Exerzitien wird dieser organische Einbau sofort deutlich durch die Titel der einzelnen Abschnitte: „Exerzitienfundament und Taufe“, „Reich Christi und Firmung“, „Reich Christi und Ehe“, „Reich Christi und Wehesakrament“, „Beschaunng zur Erlangung der Liebe und Eucharistie“.

Wenn das Werkchen auch an erster Stelle für Exerzitienleiter bestimmt ist, so bietet es doch allen reichste Anregung; namentlich dem Priester, der selber die heiligen Sakramente so häufig empfängt und sie so vielen spendet, wird es von größtem Werte sein: es führt ihn von selber wieder ein in das lebendige Bewußtsein von der Würde und Heiligkeit, der Kraft und dem Segen dieser heiligen Gnadenmittel, die zugleich die Hauptmittel seiner eigenen Seelsorge sind.

St. Augustin, Siegburg.

P. Jos. Grendel.

22) **Vom Sinn und Wert der Heiligen Schrift.** Von P. Anton Stonner S. J., Akademikerseelsorger, Wien. 8° (116). Wien 1927, Ferd. Baumgartner. In Halbl. S 4.—.

Im Promotionsformular der theologischen Fakultät in Salzburg steht ein sehr schönes Wort über die Heilige Schrift; sie wird da genannt der codex, quo pretiosorem non habet genus humanum. Dieses Wort ist auch tatsächlich wahr. Aber den Gläubigen fehlt nur zu oft die genaue Kenntnis dieses kostbaren Buches und ein tieferes Verständnis für den göttlichen Inhalt desselben; es wird ihnen wohl auch von der Kanzel aus darüber zu wenig Belehrung gegeben. P. A. Stonner, gewiß Vielen schon bekannt durch seine Bibelabende in Wien und seine Veröffentlichungen in Dr. Eberles „Schönere Zukunft“, bietet im vorliegenden Büchlein wertvolle Anregung und Hilfe zur Vertiefung von Kenntnis und Verständnis der Bibel. Drei Aufsätze be-